



„Was für eine Gesellschaft wollen wir sein?“ Hainer lebt „Rot gegen Rassismus“ vor. IMAGOWUNDERL

FC Bayern zeigt Haltung

Gegen Rassismus: „Redet miteinander!“

München – In diesem Besprechungsraum am FC Bayern Campus wird ausgiebig diskutiert. „Warum darf ich das N-Wort nicht mehr benutzen?“, wurde gerade in die Runde geworfen. Wo 25 Clubmitarbeiter und Mitglieder des FC Bayern-Ehrenamtsprogramms „PACK MA'S“ anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus (16. bis 29. März) zu einem Workshop zum Thema Vielfalt zusammenkommen, gibt es eine Menge Redebedarf. Aber genau so soll es ja auch sein. Gegenüber unserer Zeitung sagt Präsident Herbert Hainer: „Sport bringt Menschen zusammen, ein Verein verbindet. Ich sage immer wieder gerne: Begegnung statt Blase, Begegnung statt Parole – nur wer miteinander redet, versteht sich.“

Hainer ist an diesem Freitag vor dem Heimspiel gegen Union Berlin mittendrin. Der Terminplan des 71-Jährigen ist eng, aber wie ernst der Verein die Themen Rassismus, Vielfalt und Respekt nimmt, wird vom Präsidenten vorgelebt. Im Aktionszeitraum, in den die DFL auch den Spieltag unter dem Motto „TOGETHER! Stop Hate. Be a Team.“ am vergangenen Wochenende gelegt hat, setzt der FC Bayern wie in jedem Jahr unterschiedliche Zeichen; und im Rahmen seiner 2020 gestarteten Initiative „Rot gegen Rassismus“ ist es ihm wichtig, auch inhaltlich zu wirken. Daher der Workshop in bewusst kleinem Rahmen. Sensibles Gesprächsklima schafft Offenheit. Es gibt unterschiedliche Meinungen, aber keine Tabus.

Die Frage, wie politisch Sport sein darf, kann, muss, spielt in diesen Stunden am Freitagabend eine untergeordnete Rolle. Für Hainer ist sie ohnehin geklärt. „Bei Themen wie Rassismus oder Ausgrenzung kommt der Sport auch irgendwann an einen Punkt, an dem man aufstehen muss und sagt: Bis hierher und nicht weiter!“, sagt er und hat schon Recht: Längst ist Fußball nicht mehr allein das, was auf dem Spielfeld passiert. Am Ende lautet laut Hainer die zentrale Frage: „Was für eine Gesellschaft wollen wir sein?“ Bei kickenden Millionen-Stars im Rampenlicht wirkt sie weit über den Fußballplatz hinaus.

Vor wenigen Wochen hat das Thema noch einmal einen Schub bekommen. Der knapp

zwölfminütige Monolog, den Trainer Vincent Kompany als Reaktion um den mutmaßlich rassistischen Vorfall um Vinicius Jr. spontan hielt, bezeichnet Hainer als „bemerkenswerte Rede einer bemerkenswerten Persönlichkeit“, tief berührend. Kompanys Botschaft ist bei ihm hängen geblieben: „Dass Menschen zu oft in Gruppen gesteckt werden, die dann auseinanderdriften – und dass wir uns damit Chancen nehmen.“ Nicht verbohrt für einen Standpunkt kämpfen, „sondern lieber darauf schauen, was uns verbindet, war Kompanys Appell. Dem kann man sich nur anschließen.“

Das gilt dieser Tage – aber auch an allen anderen im Jahr. Die Sichtbarkeit wird genutzt, um darüber hinaus nachhaltig zu wirken. Mit Aktionen wie Aufwärmshirts und Bannern bei den Spielen der Basketball- und Fußball-Teams zeigt man Haltung. Fundamental aber ist, dass „Respekt, Vielfalt, Weltoffenheit keine Schlagworte sind, sondern unser Zusammenleben und unseren Alltag prägen“. Das „Rot gegen Rassismus“-Kernteam trifft sich einmal pro Woche, einmal im Monat werden 20 weitere Mitarbeiter aus allen Abteilungen des Vereins dazugeholt.

Einen „Abpfiff gibt es beim sozialen Engagement nicht“, sagt Hainer, im Gegenteil. Bereits zum vierten Mal hat der Rekordmeister dieses Jahr ein Erinnerungswochenende mit der Israelitischen Kulturgemeinde um Charlotte Knobloch veranstaltet – und im Mai lädt der Verein zu weiteren Zeitzeugengesprächen mit dem Holocaust-Überlebenden Abba Naor ein. Im Auditorium: Mitglieder sowie Spielerinnen und Spieler aus den Nachwuchsmannschaften. Früh die richtigen Weichen zu stellen, Werte zu vermitteln, klare Kante zeigen, so Hainer: „Das überwindet Barrieren, auch in den Köpfen.“

Man merkt es an diesem Tag im Raum am Campus, wo auch mal Unsicherheit herrscht. Was macht man, wenn Rassismus im Alltag auftritt? Wie geht man mit Betroffenen um? Wie benennt man Täter? Mitnehmern kann man viel. Und allem voran die Gewissheit, dass das Thema Rassismus nie ausdiskutiert ist. Und auch nie ausdiskutiert sein darf. HANNA RAIF



Auch nächste Saison noch Löwen? Bei den Innenverteidigern Raphael Schifferl (li.) und Jesper Verlaat läuft der Vertrag im Sommer aus. WAGNER/IMAGO

Promi-Löwen im Wartezimmer

Wie geht's weiter mit Verlaat, Dähne, Jacobsen & Co.?

München – Vier verschiedene Spieler führten den TSV 1860 in dieser Saison bislang als Kapitän aufs Feld: Jesper Verlaat, Thore Jacobsen, Patrick Hobsch und Thomas Dähne. Auf dem Papier müssen sich die Löwen für die kommende Spielzeit in der K-Frage viele neue Gedanken machen: Bei Dähne, Jacobsen und Verlaat endet der Vertrag in wenigen Wochen. Verlängerung? Ungewiss.

Die Leitlöwen sind dabei nur drei von 15 Spielern, bei denen das Arbeitspapier im Sommer ausläuft. Die weiteren zwölf Namen: Morris Schröter, Tim Danhof, David Philipp, Maximilian Wolfram, Raphael Schifferl, Tunay Deniz, Clemens Lippmann, Noah Klose, Damjan Dordan, Miran Qela, Finn Fuchs und Paul Bachmann.

Ein brachialer Umbruch? Bei Weitem nicht für einen Drittligen. Langfristige Verträge sind in der untersten Profispielklasse Deutschlands eher selten, die Fluktuation im Kader groß. Und dennoch ist die Meinung im Löwenlager klar: In der aktuellen Mannschaft steckt Potenzial, allzu viele Abgänge könnten die Entwick-



Manfred Paula
1860-Geschäftsführer

lung des Teams negativ beeinflussen.

Viel Arbeit also für 1860-Geschäftsführer Manfred Paula. Gut für die Löwen: Unsere Zeitung weiß aus Beraterkreisen, dass sich einige der genannten potenziellen Stammspieler einen Verbleib beim Tabellen-Siebten der 3. Liga gut vorstellen können. Verwundert sei man jedoch teilweise darüber, dass zwischen Vereins- und Spielerseite in manchen Fällen noch kein Austausch über eine mögliche Vertragsverlängerung stattgefunden habe.

Unsere Zeitung konfrontierte den Club mit den Aussagen und erhielt eine klare Antwort: Selbstverständlich befände man sich in Gesprächen mit Spielern, teilweise sogar bereits in sehr guten und weit fortge-

schrrittenen. Klar sei aber auch, dass noch nicht mit allen 15 Akteuren gesprochen worden sei. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Es stellt einen himmelweiten Unterschied dar, ob die Löwen die kommende Saison als Zweit- oder Drittligen planen. Noch dazu, weil sich einige Verträge im Aufstiegsfall automatisch verlängern würden. Die Entscheidung über die Lizenzzugehörigkeit steht freilich noch aus, auch wenn die Tendenz nach dem bitteren 1:2 in Duisburg klar in Richtung Drittklassigkeit geht.

Während Paula und die Berater in den kommenden Wochen viel zu besprechen haben, gilt für die Löwen spieler ohnehin nur der Satz der deutschen Fußball-Legende Alfred Pfrißler: „Entscheidend is' auf'm Platz!“ Da geht es für 1860 bereits am Samstag trotz der Länderspielpause um vieles. Im Topokal-Halbfinale bei Jahn Regensburg (14 Uhr) wollen die Sechziger die Chance auf den DFB-Pokal aufrechterhalten. Der brächte frisches Geld in die Vereinskassen – und vermutlich die ein oder andere Vertragsverlängerung mit sich. MBU

Die Pazifik-Krieger

Die „Kagus“ aus Neukaledonien träumen vom WM-Wunder

München – Christian Karembeu fiebert natürlich mit, wenn das kleine Neukaledonien das große WM-Wunder schaffen will. „Wir sind eine Nation pazifischer Krieger. Alles ist möglich“, sagt der französische Fußball-Weltmeister von 1998. Karembeu spricht von „wir“, wenn er über die 2000 Kilometer östlich von Australien gelegene Inselgruppe redet. Schließlich wurde er auf Lifou geboren, einem Atoll der Loyalitätsinseln – und damit in Neukaledonien.

„Ich hoffe, unsere Spieler zeigen, was in ihnen steckt“, sagte Karembeu in einem FIFA-Interview vor dem Playoff-Turnier in



Christian Karembeu
Ein Weltmeister fiebert mit

Mexiko, für das sich die Nummer 150 der Weltrangliste qualifiziert hat. Die „Kagus“ – benannt nach einem flugunfähigen Vogel – müssen am Donnerstag erst Jamaika und fünf Tage später noch die Demokratische Republik Kongo schlagen, dann wäre die erste WM-

Teilnahme perfekt.

Schon die Anreise war nicht einfach: Etwa die Hälfte der Mannschaft steht bei französischen Amateurklubs unter Vertrag und flog verteilt auf zwei Gruppen über Paris nach Guadalajara, die übrigen Spieler nahmen den langen Weg aus dem Südpazifik auf sich. Trainer Johann Sidaner muss nun eine Einheit bilden. „Unsere Chance liegt bei etwa ein Prozent. Aber wir werden 100 Prozent geben“, sagt der Franzose.

Nicht nur die Personalie Sidaner zeigt: Zumindest im Fußball sind Frankreich und Neukaledonien noch immer eng verbunden. sid

IN KÜRZE

Books bescheidener Start beim BVB

Dortmund – Von Titeln will Ole Book bei seinem neuen Klub Borussia Dortmund noch nicht reden. „Diese Sehnsucht kann ich nachvollziehen, natürlich würde ich mich auch darüber freuen“, sagte der neue Sportdirektor bei seiner Vorstellung am Mittwoch, „aber ich glaube, wir wären nicht gut beraten, wenn wir jetzt große Ziele rausposaunen.“

Es gebe in der Fußball-Bundesliga, fügte der 40-Jährige mit Blick auf den FC Bayern an, „einen Verein, der gerade ein bisschen enteilt ist“. Er wolle das „Beste geben, um so erfolgreich wie möglich zu sein“, betonte Book, der als Nachfolger von Sebastian Kehl einen Dreijahresvertrag unterschrieben



hat. „Träume darf jeder haben, aber noch sind wir ein ganzes Stück davon weg.“ Der bisherige Sportvorstand des Zweitligisten SV Elversberg, der seit Kindesjahren BVB-Fan ist, soll bei seinem „Herzverein“ für frischen Wind und neue Ideen sorgen. Das Haus stehe „auf einem guten Fundament“, aber es brauche auch „mal eine Renovierung“, sagte Carsten Cramer, Sprecher der Geschäftsführung.

Schiri-Schelte: Blessin muss blechen

Hamburg – Trainer Alexander Blessin vom FC St. Pauli wird nach seiner Schiedsrichter-Schelte kräftig zur Kasse gebeten. Der 52-Jährige wurde vom Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes „wegen eines unsportlichen Verhaltens“ mit einer Geldstrafe in Höhe von 10 000 Euro belegt. Blessin hatte sich nach dem 1:2 im Kampf gegen den Abstieg aus der Bundesliga zuletzt gegen den SC Freiburg über Schiedsrichter Florian Badstübner aufgeregt und laut DFB „dessen Unparteilichkeit infrage gestellt“.

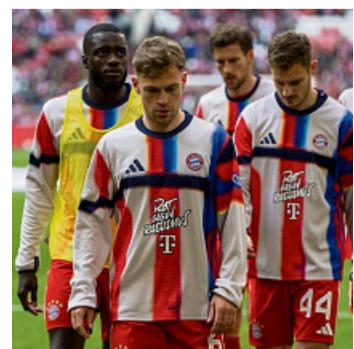
MERKUR CUP

Organisationsteam sucht ehrenamtliche Helfer

München – Ab dem 1. Mai geht der Merkur CUP mit dem ersten Kreisfinale in die vorentscheidende Phase. Insgesamt 25 Finalturniere richtet Gesamtleiter Uwe Vaders mit seinem vierköpfigen Orga-Team aus. Dafür suchen die Veranstalter noch Verstärkung. Die ca. achtstündigen Turniere finden an Feiertagen, Samstagen und Sonntagen im Großraum München statt. Interessenten können sich per E-Mail an mail@merkurcup.com wenden. Anschließend gibt es weitere Details und Infos zur Bezahlung. uva



„Kein Abpfiff“: Hainer am Aktionsspieltag.



Die Liga zeigt Kante: Kimmich und Co. gegen Union. IMAGO

